

## Aus der Arbeit der LBV-Kreisgruppe Starnberg Frühjahr/Sommer 2012

### Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,

wir haben nach einem schwierigen, aber auch sehr arbeitsreichen Jahr Ihnen besonders herzlich zu danken für Ihre Treue und Ihr Vertrauen, unseren Aktiven für ihren außergewöhnlichen persönlichen Einsatz. Ohne Ihre großzügige finanzielle und Ihre tatkräftige Unterstützung wäre die Arbeit für unser Naturerbe nicht zu leisten.



Foto: H. Guckelsberger

### Wer ist hier nun der Größte? Abheuen im ehemaligen Pionierübungsgelände Krailling - weshalb sollte Biotoppflege nicht auch Spaß machen?

#### In eigener Sache

Die Erkrankung unseres geschätzten bisherigen Geschäftsführers Sebastian Werner und seine dadurch bedingte Kündigung Ende September stellten den Vorstand und unsere Aktiven vor ungewöhnliche Herausforderungen, vor allem in der Landschaftspflege. Die hervorragende Hilfe durch die Mitarbeiterinnen der Unteren Naturschutzbehörde und der außergewöhnliche Einsatz unserer Kernmannschaft an Aktiven haben ungewöhnlich intensive und umfangreiche Arbeitseinsätze ermöglicht; zugleich haben wir uns fachlich wie organisatorisch auf die neuen Gegebenheiten eingestellt.

Zu unseren "Traditionsflächen" etwa im ehemaligen Kraillingener Pionierübungsgelände mit erweitertem Aktionsradius, im Gilchinger Wild- und Görbelmoos sowie

in Hechendorf und Breitbrunn kamen neue, reizvolle Flächen bei Erling/Andechs und bei Monatshausen hinzu. Im Gilchinger Wildmoos erlaubte der strenge Frost im Februar auf gefrorenem Moosboden Arbeiten, die ich nicht für möglich gehalten hatte.

Zu anderen persönlichen Belastungen kam die Erkrankung unseres beliebten Vogelstimmen-Experten Hans Werner hinzu. Er wird - vorerst - leider keine Vogelstimmen-Wanderungen und zumindest keine Veranstaltungen am Abend bestreiten. Wir hoffen, dass sich seine Gesundheit weiter stabilisiert - er ist uns unentbehrlich. Ich hoffe, Sie haben auch Verständnis dafür, dass dieser Rundbrief verspätet erscheint.

Horst Guckelsberger

## Vogelbeobachtung und Internet: Die neue Plattform ornitho.de

Notieren Sie Ihre Vogelbeobachtungen? Finden Sie in Ihren Unterlagen noch, wo Sie vor ein paar Jahren die Wasseramsel beobachtet haben? Wollen Sie wissen, wo diesen Winter der Eistaucher am Starnberger See beobachtet wurde? Nutzen Sie das Internet?

Wenn ja, dann sollten Sie sich einmal bei **ornitho.de** umsehen.

**Ornitho.de** ist ein Internetportal zur Online-Verwaltung von Vogelbeobachtungen, das seit November 2011 für Deutschland freigeschaltet ist. Ornitho.de wurde in der Schweiz entwickelt und wird bereits in mehreren europäischen Ländern intensiv genutzt. Ornitho.de wird vom Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) betrieben und von vielen Fachverbänden, so auch vom LBV, und ornithologischen Arbeitsgemeinschaften unterstützt. Es wendet sich an den wissenschaftlichen Ornithologen ebenso wie an den Laien.



Das beiliegende Foto von Singschwänen dokumentiert in ornitho.de eine Beobachtung am Starnberger See von Mitte Januar 2012.

Mit **ornitho.de** werden vogelkundliche Beobachtungen in standardisierter Form erfasst. Mit einem Mausklick kann auf einer Karte (Google Maps oder Topographische Karte im Maßstab 1:25.000) der Beobachtungsort punktgenau ausgewählt werden. Die beobachteten Vogelarten können dann erfasst werden; zusätzliche Informationen wie Geschlecht, Alter, Brutzeitcode oder individuelle Bemerkungen können hinterlegt werden. Daneben ist es auch möglich, Fotos und Tondokumente hochzuladen und mit den Beobachtungen zu verknüpfen.

Sensible Daten können automatisch oder nach Vorgaben des Benutzers geschützt werden. So sind z. B. Daten aus der Brutzeit über Schwarzstorch, Wanderfalke oder Zwergohreule automatisch geschützt und können nur von einem speziell dafür qualifizierten und autorisierten Personenkreis (sogenannte Artspezialisten) eingesehen werden. Zusätzlich kann jeder Benutzer Daten, die er für besonders schützenswert hält, mit einer Sperre versehen. Jedoch sollen in ornitho.de alle Arten, nicht nur "Seltenheiten" registriert werden.

Die Daten stehen für unterschiedliche Auswertungen der einzelnen Beobachter und für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung. So kann man sich für „seine“

Beobachtungsgebiete anzeigen lassen, welche Arten dort in letzter Zeit beobachtet wurden.

Bundesweit werden für ornitho.de Regionalkoordinatoren definiert, welche die eingehenden Meldungen auf Plausibilität überprüfen und damit für eine hohe Qualität der erfassten Daten sorgen. Die Regionalkoordinatoren sind auch dafür zuständig, die Ortsbezeichnungen im Landkreis zu verwalten. Ortsbezeichnungen werden zum großen Teil aus den Gemeindennamen abgeleitet, bei ornithologisch besonders interessanten Gebieten werden die in Beobachterkreisen gebräuchlichen Gebietsnamen verwendet (z.B. Roseninsel, Karpfenwinkel, Kraillinger Pioniergelände, Gilchinger Wildmoos, Leutstettener Moos, etc.). Im Landkreis Starnberg übernehmen Dr. Miriam Hansbauer und Pit Brützel die Aufgabe der Regionalkoordinatoren.

Interessiert? Dann schauen Sie einfach mal bei [www.ornitho.de](http://www.ornitho.de) vorbei. Anmeldung und Bedienung sind ganz einfach.

*Pit Brützel*

### Wussten Sie, dass ...

- **zehn Nisthilfen für die Wasseramsel** an der Würm zwischen der Pionierbrücke bei Mühlthal und Stockdorf von **Horst Prießnitz** und **Albert Soyer** erneuert bzw. ergänzt wurden? Die Jugend der **Freiwilligen Feuerwehr Gauting** hat bei der Montage unter den Brücken und am Ufer kräftig Hand angelegt - allen Beteiligten herzlichen Dank!
  - das seit 1996 als "Landschaftsbestandteil" gesetzlich geschützte "**Vogelschutzgebiet Bucht bei St. Heinrich**" am Südeinde des Starnberger Sees im April 2012 von Peter Drefahl, UNB Starnberg, unterstützt von Herrn Binder, der Seenverwaltung mit Alex Hartl, dem Landwirt Hans Ludwig und dem Gebietsbetreuer Franz Wimmer, mit einer **Reihe von zehn größeren, gut sichtbaren Bojen** markiert wurde? Damit sollen die Störungen der Bucht und unseres Nistfloßes für die Flusseeeschwalbe durch Surfer und Paddler verringert werden.
  - der LBV für **jedes Handy**, das er einsammelt und einer Weiterverwertung der enthaltenen wertvollen Rohstoffe - Seltene Erden, Silber, Gold - zuführt, **zwei Euro erstattet bekommt**? Das hilft nicht nur, wertvolle Ressourcen zu sparen, es nützt auch unserer Kasse. Bringen Sie ausgediente Handys mit zu unseren Veranstaltungen oder Arbeitseinsätzen, oder schicken Sie diese an unsere Geschäftsstelle; wir sorgen für kostenlosen Transport in die Landesgeschäftsstelle.
  - wir zusammen mit der Landesgeschäftsstelle eine Ausschreibung zur **Wiederbesetzung der Stelle** des Geschäftsstellenleiters veröffentlicht haben?
  - uns im April auf der Pfarrwiese im Gilchinger Wildmoos ein kleiner **Teppich blühender Mehlprimeln** für die jahrelange Arbeit mit Mahd und Abheuen belohnte.
  - Stefan Schilling unseren technisch renovierten 22 Jahre alten **VW-Bus-Dienstwagen** aufwändig optisch perfekt aufpoliert hat?
- HG

## Totholz im Wald

Ein Großteil der bayerischen Wälder wird regelmäßig bewirtschaftet. Durch Beratung und Förderung durch die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) gelingt es zunehmend, eine naturnahe Waldbewirtschaftung in allen Besitzarten sicherzustellen. Aber auch in naturnah bewirtschafteten Wäldern erreichen Bäume ihre eigentliche Alters- und Zerfallsphase und damit den höchstmöglichen Struktureichtum nur in Ausnahmefällen.

Am Beispiel der Rotbuche lässt sich dies verdeutlichen: So liegt der optimale ökonomische Erntezeitpunkt, die Umtriebszeit, dieser unserer wichtigsten Laubbaumart bei etwa 140 Jahren. **Die Alters- und Zerfallsphase**, also der Zeitraum, in dem Totholz und Biotopbäume sich maximal ausbilden können, dagegen **liegt bei 200 bis 300 Jahren**. In diesem Alter ist die Buche durch Pilz- und Insektenschäden aber, wirtschaftlich gesehen, bereits stark entwertet. Deshalb haben wir nur wenige wirklich alte Buchenbestände. Ebenso wenig können wir aber aus verschiedensten Gründen auf die Waldwirtschaft verzichten. Soweit das Grundproblem.

Die Lösung liegt darin, Konzepte zu erarbeiten, welche Totholz (und auch "Biotopbäume", also "lebende" Höhlenbäume bzw. Bäume mit Habitatstrukturen wie Horsten von Großvögeln) in ausreichendem Maße in die laufende Waldbewirtschaftung integrieren.

### Warum nun ist Totholz so wichtig für den Lebensraum Wald?

Unter "Totholz" versteht man stehende und liegende Bäume oder Teile davon, die abgestorben sind. Besonders hohe Wertschätzung erfährt hierbei **stehendes, starkes Totholz**.

Totholz hat eine außergewöhnlich hohe Bedeutung für die Artenvielfalt im Wald, weil das letzte Stadium im Leben eines Baumes ein zentrales Strukturelement in unseren Wäldern darstellt. Es dient vielen Organismen als Nahrungs- und Habitatressource, muss dafür aber in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen.

So geht man davon aus, dass ab einem Totholzanteil von 30 m<sup>3</sup>/ha ein Großteil der xylobionten, also im Holz lebenden, Arten eine stabile Population ausbilden kann. Für viele Vogelarten (Eulen!) und Fledermäuse ist Totholz ein wichtig Lebensraumfaktor. So profitieren Höhlen- und Halbhöhlenbrüter von einem hohen Totholz- sowie Specht- und Faulhöhlenangebot, und es gibt unter ihnen auch wahre Totholzspezialisten wie den Dreizehenspecht, der bis zu 60 m<sup>3</sup>/ha Totholz für einen optimalen Lebensraum benötigt.

Auch für die meisten **Fledermausarten** bietet **stehendes Totholz** (Spaltenquartiere) wichtige Tages- und Winterquartiere. Und bei weiteren Artengruppen, z. B. **Pilzen, Flechten und Moosen** schätzt man, das bis zu 50 % auf das Vorhandensein von Totholz angewiesen sind - "Totholz" ist voll von prallem Leben.

Dabei benötigen sie zum Teil ganz unterschiedliche Strukturen. Nicht nur die Menge, sondern auch das Zerstellungsstadium und seine Verteilung auf der Fläche sind dabei entscheidend für die Artenvielfalt. Vor allem Spezialisten, also i. d. R. eher seltene Arten, sind auf ein kontinuierliches Angebot von Totholz angewiesen. Oft handelt es sich um Urwald-Reliktarten, die eine enge Bindung an Habitattradition, Kontinuität der Alters- und Zerfallsphasen sowie hohe Totholz mengen besitzen. Damit ist **Totholz der entscheidende Faktor für die Sicherung und Erhöhung der Artenvielfalt im Wald** und sollte daher zentraler Bestandteil einer zeit-

gemäßen, nachhaltigen und naturnahen Waldwirtschaft sein.

### Welche Totholz mengen haben wir nun im Wald?

Ein konkretes Beispiel: Im knapp 800 ha großen Fauna-Flora-Habitat-Gebiet „**Moore und Buchenwälder zwischen Etterschlag und Fürstenfeldbruck**“ wurde auf 353 ha der Lebensraumtyp „Waldmeister-Buchenwald“ kartiert und über eine Stichprobeninventur unter anderem auch der Anteil des Totholzes (ohne Wurzelstöcke, Kronentotholz und Astholz) erfasst.

Dieser liegt bei zuerst einmal zufriedenstellenden 6,62 fm<sup>3</sup>/ha, könnte und sollte aber aus Artenschutzgründen insbesondere in Verbindung mit den sehr geringen Biotopbaumanteilen von gerade mal 0,9 Stück/ha v.a. in den älteren Beständen noch höher sein. Wie hoch, dazu geben diverse Totholz- und Biotopbaumkonzepte erste Hinweise.



*Abgestorbene Buche mit Zunderschwamm-Konsolen.  
Foto: J. Stangl, 2009*

Damit genügend solcher Strukturelemente auch im Wirtschaftswald vorkommen, wurden von verschiedenen Akteuren diverse Konzepte eines Totholz- und Biotopbaummanagements entwickelt, welches v. a. im öffentlichen Wald einen integralen Bestandteil der Waldwirtschaft darstellt und über die Forsteinrichtung verbindliche Vorgaben für den Bewirtschaftler vorgibt.

So wurde 2009 von den Bayerischen Staatsforsten ein Naturschutzkonzept vorgestellt, welches für naturnahe Wälder durchaus beträchtliche Totholzanteile anstrebt. Bezogen auf o. g. FFH-Gebiet und die dortigen Buchenwälder, die zu ca. ¾ im Staatswald liegen, sind dies für die **100 - 140-jährigen Buchenbeständen 20 m<sup>3</sup>/ha Totholz** (mit Ast- und Stockholz) und für die **über 140-jährigen Bestände stattliche 40 m<sup>3</sup>/ha**.

Im Privat- und Körperschaftswald besteht die Möglichkeit, Totholzanteile über das Vertragsnaturschutzprogramm Wald (VNPWaldR 2012) mit zwischen 40 € bis 70 € pro ha und Jahr für 5 Jahre) zu fördern. Die

Rahmenbedingungen, höhere Totholzanteile im Wald zu erhalten, sind also gegeben.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass **Totholz durchaus auch ein Gefährdungspotential** bei der Waldarbeit und bei der Verkehrssicherung darstellen kann.

Wichtig ist deshalb, dass sich alle Beteiligten, vom privaten Eigentümer, der die Hiebsmaßnahmen selber ausführt, über Waldarbeiter und Revierleiter im öffentlichen Wald der Gefahren bewusst sind und auch fachlich so geschult sind, dass sie in der Lage sind, korrekte Einzelfallentscheidungen im Interesse der eigenen und der öffentlichen Sicherheit zu treffen.

*Josef Stangl, AELF Fürstenfeldbruck*

*FOR Josef Stangl ist am AELF Fürstenfeldbruck u. a. für "Naturschutz im Wald" und überregional für "Wald in Natura-2000"-Gebieten zuständig. Mit ihm verbindet uns förderliche Zusammenarbeit insbesondere in den Wäldern um das Gilchinger Wildmoos. Nach seinem Vortrag bei der Jahreshauptversammlung 2011 danken wir ihm nun auch herzlich für diesen Beitrag. H. G.*

### **Sohlschwelle für das Ampermoos kommt**

Am 12.3.2012 brachte das Hörfunkprogramm des BR (BR 2) einen Beitrag zum Wasserrecht. Ausgangspunkt eines Interviews zum Ampermoos war mein Schreiben, von 2002 an den damals zuständigen Umweltminister Dr. Schnappauf, in dem ich die "quälend lange Bearbeitungszeit" der seit 1997 laufenden konkreten Sohl-schwellenplanung moniert hatte. Der zuständige Abteilungsleiter am Wasserwirtschaftsamt München, Dr. Richard Müller, war von Anfang an mit den Planungen befasst und musste in zahlreichen hitzigen Bürgerversammlungen Rede und Antwort stehen - auch dies eine für ihn eher quälende Aufgabe. Das lockere Gespräch mit ihm, mit Christian Niederbichler, Bayerns erstem Gebietsbeauftragten für ein Ramsar-Gebiet, und mir können Sie - spulen Sie auf ca. 39 Minuten vor - als **podcast** herunterladen oder anhören:

<http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/zeit-fuer-bayern/wasserrecht-bayern102.html>

Dr. Müller versicherte dabei nicht nur, dass er mit seinem "Herzblut" an dem Projekt hänge, er sei auch zuversichtlich, dass die Baumaßnahme im Herbst 2012 starten könne und dass die Finanzierung gesichert sei. Dies ergab auch eine Landtagsanfrage der GRÜNEN.

*Horst Guckelsberger*

*Vorgestellt: Unsere Pflegeflächen*

### **Der Kalk-Magerrasen am Görbelmoos**

Am Ostrand des Gilchinger Naturschutzgebietes "Görbelmoos", einem Toteiskessel, wölbt sich ein trockener, hügeliger Buckel mit kiesigem Untergrund auf. Zum Görbelmoos samt der Egellacke hin bilden Weiden, Faulbaum, Sauerdorn, aber auch hohe Fichten einen Abschluss, nach Osten hin dominiert (leider noch) ein Fichtenhochwald. Dazwischen liegen, entlang eines Pfades, offene Trockenrasen. Zu den botanischen Besonderheiten dieser Kalk-Trockenrasen im kühlen Milieu der engen Nachbarschaft zu einem Übergangsmoor gehören die **Labkrautblättrige Wiesenraute** (RL D:2; RL

BY: 2) und der **Keulen-Bärlapp** nebst 23 weiteren Arten der Roten Listen der Botanik. Das Gebiet in Eigentum des Landkreises wird charakterisiert durch ("basenreiche", kalkdominierte) **Mager-/ Halbtrockenrasen**, eng verzahnt mit **Borst- und Pfeifengraswiesen**, die zum richtigen Zeitpunkt gemäht und abgeheut werden müssen. Sebastian Werner hatte schon vor Jahren zusätzlich damit begonnen, trennende und verschattende Fichtenriegel auszulichten und so **Verbindungsachsen zwischen den Rasen zB für Schmetterlinge** zu schaffen. Im Winter 2011/12 wurden zwei Dutzend hoher Fichten entnommen, unsere Aktiven haben Massen an Daxen aus der Fläche gezogen; damit wurde die Vernetzung mit dem Görbelmoos verbessert, aber zugleich ein weiterer Schritt hin getan zu einem **parkartigen Landschaftsbild**. Von einem stattlichen Wacholderstrauch aus kann man nun einen schönen Blick in den Sonnenuntergang über dem Görbelmoos genießen.

Radeln Sie **westlich des Christoph-Propst-Gymnasiums über "Talhof" zur "Wiesmath"** und von dort weiter einen knappen Kilometer in den Wald hinein - linker Hand deutet ein Schildchen zum "Görbelmoos". Folgen Sie - bitte zu Fuß! - diesem Pfad zu den Kalkmagerrasen.

*Horst Guckelsberger*

### **Einladung zur**

### **Jahreshauptversammlung 2012**

**am Mittwoch, 23. Mai 2012, 19:30 Uhr**

**in Weßling, Pfarrstadel, Am Kreuzberg 1**

#### Tagesordnung:

- Tätigkeitsbericht des Vorstands und der Schatzmeisterin
- Bericht der Kassenprüfer
- Aussprache und Entlastung des Vorstands
- Verschiedenes, Anfragen, Anregungen

#### Vortrag:

Franz Wimmer, LBV-Gebietsbetreuer für den Starnberger See:

### **Die Dohle - Vogel des Jahres 2012**

Unsere Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen, mehr über die Arbeit des LBV Starnberg im vergangenen Jahr zu erfahren und miteinander in erfrischenden Gedankenaustausch zu treten.

Liebe Mitglieder und Förderer des LBV Starnberg, wegen der besonderen Umstände konnten wir heuer kein gedrucktes Veranstaltungsprogramm zusammenstellen. Für Termine von Veranstaltungen und Arbeitseinsätzen beachten Sie bitte die Presse, unsere website oder teilen Sie mir Ihre eMail-Adresse mit.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Horst Guckelsberger

Landesvorsitzender:  
Ludwig Sothmann  
Eisvogelweg 1  
91161 Hilpoltstein

*Initiative  
für die Natur*

Gemeinnütziger, nach § 60 BNatSchG  
anerkannter Naturschutzverband

Kreissparkasse M-STA-EBE  
Konto 430 096 313 (BLZ 702 501 50)  
VR Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg  
Konto 6 510 310 BLZ (700 932 00)

LBV  
NABU-Partner  
Bayern

